

Sozialwissenschaftliches Umfragezentrum GmbH



**Computerunterstützte Telefonumfrage (CATI)
im Rahmen des Projektes
„Berufe in Deutschland: Gesellschaftliche Wahrnehmung und Persönlichkeitseigenschaften“**

Feldbericht

erstellt für:

**Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Arbeitsbereich 1.5, Forschungsdatenzentrum**

25. Mai 2018

Sozialwissenschaftliches Umfragezentrum GmbH
Gallenkampstraße 20
D-47051 Duisburg
Tel.: 0203/713966-11; Fax: 0203/713966-18

Projektleiter: Dipl.-Soz.-Wiss. Marc Danullis, Tel. 0203/713966-13
E-Mail: marc.danullis@suz-umfragen.de

Inhalt

1 Vorbemerkung	1
2 Zentrale Inhalte der Erhebung	1
3 Grundgesamtheit und Stichprobe	2
4 Feldzeit	3
5 Interviewer-Einsatz und Interviewdauer	4
6 Befragungsart, Programmierung und Modifikationen des Fragebogens	5
7 Realisierte Interviews, Ausschöpfung, Kontaktversuche, Verweigerungsgründe	6
8 Soziodemographische Zusammensetzung der Stichproben	8
8.1 Kernerwerbstätige	9
8.2 Nicht-Kernerwerbstätige	10

1 Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Durchführung einer Telefonumfrage (Los 2) im Rahmen des Projekts „Berufe in Deutschland: Gesellschaftliche Wahrnehmung und Persönlichkeitseigenschaften“, die das SUZ im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) von Oktober 2017 bis Mai 2018 über das Telefonlabor des Sozialwissenschaftlichen Umfragezentrums (SUZ) in Duisburg durchgeführt hat.

Dabei handelte es sich um eine Nachbefragung zur Erwerbstätigenbefragung 2017/2018 des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), die vom Institut Kantar durchgeführt wurde (Los 1). Im Rahmen der hier beschriebenen Nachbefragung (Los 2) wurden 8.010 in Deutschland lebende kernerwerbstätige Personen und 1.001 nicht-kernerwerbstätige Personen telefonisch und computerunterstützt, d.h. per CATI (Computer Assisted Telephone Interview) befragt. Diese 9.011 Personen hatten sich zuvor in Los 1 bereit erklärt, an der Nachbefragung teilzunehmen. Die Nachbefragung fand zeitlich parallel zur BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung statt.

2 Zentrale Inhalte der Erhebung

Abbildung 1 gibt die zentralen Inhalte der Erhebung für die beiden Teilstichproben der Erhebung, Kernerwerbstätige und Nicht-Kernerwerbstätige wieder (vgl. Abschnitt 3).

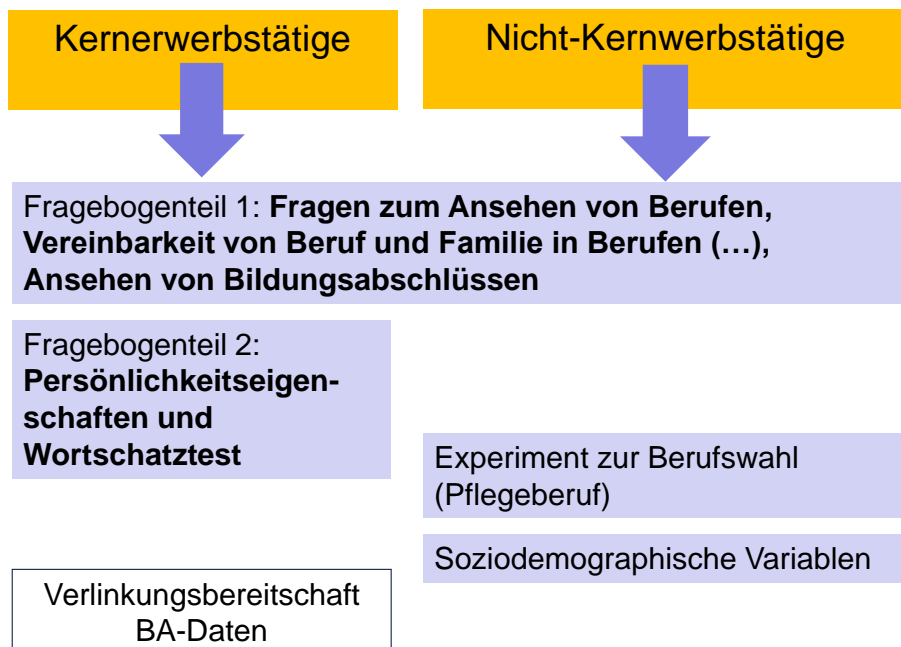


Abbildung 1: Zentrale Inhalte der Erhebung

Die Studie besteht aus zwei Fragebogenteilen: In Fragebogenteil 1 wurde die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 15 Jahre (Kernerwerbstätige und Nicht-Kernerwerbstätige) zur Wahrnehmung und Attraktivität von Berufen, Erwerbsstatus und Bildungsabschlüssen befragt. Im Feldverlauf wurde bei den Nicht-Kernerwerbstätigen ein weiteres Modul in den Fragebogen integriert, bei dem es um die Wirkung von Berufsinformationen auf die Neigung, einen Pflegeberuf auszuüben, ging. Für die Nicht-Kernerwerbstätigen wurden zusätzlich eine Reihe von soziodemographischen Variablen erhoben (für Kernerwerbstätige liegen diese aus Los 1 vor).

Fragebogenteil 2 richtete sich dagegen nur an Kernerwerbstätige. Diese wurden zusätzlich zu Persönlichkeitseigenschaften befragt und absolvierten einen Wortschatztest. Am Ende des Interviews wurden die Kernerwerbstätigen zudem gefragt, ob sie einer Zuspiegelung von Daten der Bundesagentur für Arbeit zu den Erhebungsdaten zustimmen. Den Interviewer/innen wurden zu diesem Zweck umfangreiche Informationen zum Hintergrund der Datenzuspiegelung sowie zu den damit zusammenhängenden datenschutzrechtlichen Fragen als Ergänzung des Interviewer-Handouts zur Verfügung gestellt.

3 Grundgesamtheit und Stichprobe

Grundgesamtheit der Studie in Los 2 ist einerseits die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 15 Jahren (Fragebogenteil Wahrnehmung und Attraktivität von Berufen und Bildungsabschlüssen). Die Wohnbevölkerung setzt sich aus Kernerwerbstätigen und Nicht-Kernerwerbstätigen zusammen. Grundgesamtheit der Studie in Los 2 sind andererseits die Kernerwerbstätigen in Deutschland ab 15 Jahren (Fragebogenteil zu Persönlichkeitseigenschaften).

Als Kernerwerbstätigkeit gilt dabei eine Tätigkeit, bei der regelmäßig mindestens zehn Stunden pro Woche gegen Bezahlung gearbeitet wird. Dies betrifft auch folgende Tätigkeiten, vorausgesetzt sie werden normalerweise mindestens zehn Stunden pro Woche ausgeübt:

- vergütete Beschäftigungsverhältnisse, die neben einer Qualifizierung ausgeübt werden, z.B. wenn Studierende oder Auszubildende nebenbei „jobben“ oder die Tätigkeit im Rahmen eines Referendariats oder einer Facharztausbildung erfolgt;
- Tätigkeiten als mithelfende Familienangehörige;
- Beschäftigungsverhältnisse, die zum Erhebungszeitpunkt wegen Mutterschutz oder aus anderen Gründen für maximal 3 Monate unterbrochen wurden.

Ausländer/innen werden einbezogen, wenn sie ausreichend deutsch sprechen.

Nicht-Kernerwerbstätige umfassen dann die folgenden Tätigkeiten bzw. Personengruppen:

- Tätigkeiten in Beschäftigungsverhältnissen, bei denen regelmäßig weniger als zehn Stunden pro Woche gegen Bezahlung gearbeitet wird;
- Tätigkeiten, die notwendiger Bestandteil einer Ausbildung sind, z.B. im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung oder Lehre, einer schulischen Ausbildung, beispielsweise an einer Berufsfachschule, oder einer Beamtenausbildung für die Laufbahn des öffentlichen Dienstes oder Tätigkeiten im Rahmen eines Praktikums;
- bezahlte ehrenamtliche Tätigkeiten;
- Tätigkeiten im Wehr- und Zivildienst; freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr.
- Arbeitslosigkeit und nicht-kernerwerbstätige arbeitssuchende Personen
- Hausfrauen, Hausmänner

- Rentner/innen, Pensionär/innen

Die Stichprobenziehung erfolgte in der Erwerbstätigenbefragung 2017/18 (Los 1) durch Kantar (vgl. den Feldbericht zu Los 1 von Gensicke et al. 2018). Während Kernerwerbstätige nach ihrer Bereitschaft zur Teilnahme an Los 2 am Ende des Interviews der Erwerbstätigenbefragung befragt wurden, wurde die Teilnahmebereitschaft bei Nicht-Kernerwerbstätigen erhoben, wenn im Screening ermittelt wurde, dass es sich nicht um Kernerwerbstätige handelt. Adressen nachbefragungsbereiter Personen (Kernerwerbstätige und Nicht-Kernerwerbstätige) wurden parallel zum Feldverlauf in Los 1 in 22 Tranchen von Kantar über das BIBB an SUZ übermittelt. Ziel war es, Interviews mit Kernerwerbstätigen möglichst zeitnah zum Interview der Erwerbstätigenbefragung durchzuführen.

Die Kernerwerbstätigen von Los 1 wurden über Festnetz und Mobilfunk im Verhältnis 70% zu 30% befragt (Dual-Frame-Stichprobe). Über den gesamten Feldverlauf wurden SUZ von Kantar 15.516 Telefonnummern von der per Dual-Frame rekrutierten, nachbefragungsbereiten Kernerwerbstätigenstichprobe¹ zur Verfügung gestellt, aus denen SUZ 8.010 Los 2-Interviews realisierte. Bei den Nettointerviews mit Kernerwerbstätigen (n=8.010) in Los 2 betrug der Mobilfunkanteil 31,4%.

Nicht-kernerwerbstätige Probanden wurden zunächst ausschließlich über Mobilfunk rekrutiert. Gegen Ende der Feldzeit wurden auch Nicht-Kernerwerbstätige aus Festnetzhaushalten, in denen keine erwerbstätige Person der genannten Zielgruppe lebt, befragt. Dies war notwendig, weil die Inzidenz von reinen Nichterwerbstätigenhaushalten und die Teilnahmebereitschaft im Mobilfunk geringer ausfiel als erwartet. Insgesamt wurden SUZ rund 3.000 Telefonnummern von Nicht-Kernerwerbstätigen von Kantar zur Verfügung gestellt. Aus diesen Adressen generierte SUZ 824 Nettointerviews mit Nicht-Kernerwerbstätigen im Mobilfunk und 177 Interviews im Festnetz.

Die Ziehung der Nichtkernerwerbstätigenstichproben (mobil und Festnetz) erfolgte jeweils unter Verwendung einer einzigen Auswahlgrundlage.

4 Feldzeit

Im Vorfeld der Hauptuntersuchung wurden Items des Fragebogens einem kognitiven Pretest sowie einem Feldpretest unterzogen (für Details siehe die Pretestberichte SUZ 2017 a, b²).

Im Rahmen eines Feldpretests wurden 101 zufällig ausgesuchte Personen (Random-Digit-Dialing) im Alter ab 15 Jahren befragt. Bei 81 Interviews kam das von Faulbaum et al. (2003, Computer Assisted Pretesting of Telephone Interview Questionnaires (CAPTIQ). *Proceedings of the American Statistical Association, Survey Research Section*, New York: ASA.) entwick-

¹ Probanden, zu denen keine Angabe zur Gemeindekennziffer bzw. Postleitzahl und Geburtsmonat bzw. -Jahr vorlag, sollten jedoch nicht in das CATI-System eingespielt und kontaktiert werden, weil diese Angaben notwendig für eine eventuelle Verlinkung mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit wären. Dies kam aber in weniger als 0,3% der Fälle vor.

² Danullis, Marc: Pretest-Bericht „Berufe in Deutschland: Gesellschaftliche Wahrnehmung und Persönlichkeitsmerkmale“. Sozialwissenschaftliches Umfrage Zentrum (SUZ), Duisburg (2017a). Danullis, Marc. Bericht zum kognitiven Pre-Test. Sozialwissenschaftliches Umfrage Zentrum (SUZ), Duisburg (2017b).

elte CAPTIQ-Verfahren (CAPTIQ: Computer Assisted Pretesting of Telephone Interview Questionnaires) zum Einsatz. Zusätzlich wurde eine Stichprobe von 20 Personen einem Standard-Pretest mit dem Ziel einer korrekten Zeitmessung unterzogen. Der Feld-Pretest wurde vom 8. bis zum 15. März 2017 durchgeführt. Ziel dieses Pretests war es, die Qualität und Durchführbarkeit der Befragung vorab zu prüfen und die durchschnittliche Interviewzeit zu ermitteln.

Im Anschluss wurden im Rahmen eines kognitiven Pretests 10 Probanden ausgewählte Items aus dem Erhebungsinstrument vorgelegt. Ziel war es, herauszufinden, was die Probanden unter bestimmten im Fragebogen verwendeten Begriffen verstehen und warum sie sich für ihre Antworten entschieden haben. Zudem sollte näher beleuchtet werden, was ein im Fragebogen verwendeter kognitiver Wortschatztest (Tiere benennen) genau misst und wie die Teilnehmer/innen bei dem Test vorgehen. Die Interviews des kognitiven Pretests wurden im April und Mai 2017 durchgeführt.

Die Feldzeit der Hauptstudie umfasste den Zeitraum zwischen dem 17.10.2017 bis zum 05.05.2018. Der Großteil (rund 80%) der Interviews fand im Zeitraum von einigen Tagen bis maximal acht Wochen nach dem Los 1 Interview statt.

Die Kontaktaufnahme sowie die Durchführung der Interviews erfolgte Montag bis Freitag zwischen 16.30 und 21 Uhr sowie am Samstag zwischen 12 und 18 Uhr. Studien zeigen, dass in diesem Zeitraum Haushaltsmitglieder am ehesten erfolgreich zu kontaktieren sind. Insbesondere kernberufstätige Personen sind in der Regel am Nachmittag / Abend am besten zu erreichen.

5 Interviewer-Einsatz und Interviewdauer

Zum Einsatz kamen insgesamt 63 Interviewer/innen. Die Anzahl der Interviews nach Interviewer/innen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Anzahl Interviews	Anzahl Interviewer	%
1-100	28	44,4
101-200	18	28,6
201-300	13	20,6
301-400	1	1,6
401-500	2	3,2
>500	1	1,6
Total	63	100,00

Tabelle 1: Anzahl der Interviews nach Interviewerinnen und Interviewern.

29 der Interviewer/innen waren männlich, 33 weiblich. Das Durchschnittsalter der eingesetzten Interviewer/innen lag bei 34,8 Jahren, der jüngste Interviewer war 18 Jahre alt, der älteste 72 Jahre. Die Standardabweichung lag bei 17 Jahren.

43 Interviewer/innen haben als höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss das Abitur, Fachabitur bzw. Fachhochschulreife haben 10 der Interviewer/innen, Realschulabschluss 7 und Hauptschulabschluss 1 Interviewer.

Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 17,7 Minuten mit einem Maximum von 75,8 Minuten und einem Minimum von 5,0 Minuten. Die Standardabweichung der Interviewdauer lag bei 5,4 Minuten. Die Interviewdauer der Interviews mit Kernerwerbstätigen lag bei 18,4 Minuten (Minimum 6,5 Minuten, Maximum 75,8 Minuten, Standardabweichung 5,2 Minuten), die der Nicht-Kernerwerbstätigen bei 12,2 Minuten (Minimum 5,0 Minuten, Maximum 62,9 Minuten, Standardabweichung 4,2 Minuten).

Vor Beginn der Feldphase wurden die Interviewer/innen in Schulungen, eine davon unter Anwesenheit der Auftraggeber/innen, mit dem Befragungsinhalt und dem Fragebogen vertraut gemacht. Schon vor ihrem ersten Einsatz in Umfragen des SUZ durchliefen die Interviewer/innen einen mehrstufigen ausführlichen Schulungsprozess mit einer Schulung in der Technik des standardisierten Interviews sowie einer technischen Schulung. Die Schulung beinhaltet im SUZ immer auch die Durchführung von Probeinterviews.

6 Befragungsart, Programmierung und Modifikationen des Fragebogens

Die Studie wurde als computerunterstützte Telefonbefragung (Computer Assisted Telephone Interviewing; kurz: CATI) durchgeführt. Dabei werden die Fragen des zuvor programmierten Fragebogens den Interviewern auf dem Bildschirm in Abhängigkeit von den vorangegangenen Antworten (Filterführung) der Befragten präsentiert. Die Antworten der Befragten werden von den Interviewer/innen direkt in den Computer eingegeben, der diese sammelt und in einem Datensatz zusammenfasst. Der Datensatz kann dann mit einem statistischen Auswertungssystem ausgewertet werden. Die gesamte Feldorganisation wird durch ein auf einem Server installiertes Verwaltungsprogramm gesteuert. Der CATI-Einsatz garantiert:

- die optimale Kontrolle der Intervieweraktivitäten durch Supervisoren und daher weitestgehende Fälschungssicherheit,
- Beobachtbarkeit des Feldgeschehens durch den/die Auftraggeber/in,
- die Minimierung von Interviewerfehlern (Eingabe- und Filterfehlern) aufgrund der Computersteuerung und durch die Möglichkeit, Online-Befragungshilfen für den Interviewer einzubauen,
- eine schnelle Verfügbarkeit der Daten, keine getrennte Dateneingabe,
- die intensive Schulung – auf Wunsch durch den Auftraggeber – der Interviewer/innen vor Ort,
- einen kontinuierlichen, sofort abrufbaren Überblick über bestimmte Qualitätsmerkmale der Erhebung wie Ausschöpfung, etc.,
- Reduktion sozial erwünschter Antworten und Reduktion von Nichtantworten bei sensiblen Fragen.

Der Fragebogen wurde mit dem Befragungsprogramm CI3 von Sawtooth erstellt. Die Feldsteuerung, d.h. die Anruf-, Termin- und Kontaktverwaltung lief unter der Sawtooth-Software Win-Cati.

Für die Befragung erhielt das SUZ von dem Auftragnehmer eine schriftliche Vorabversion des Fragebogens, der dann in einen computergestützten Fragebogen umgesetzt wurde. Der Fragebogen wurde vor Feldbeginn einem Standard-Pretest unterzogen und im Anschluss noch einmal leicht überarbeitet.

Im Feldverlauf wurde ab dem 23.02.2018 ein weiteres Modul in den Fragebogen integriert, bei dem es um die Wirkung von Berufsinformationen auf die Neigung, einen Pflegeberuf auszuüben, ging. Dieses Modul wurde 303 Nicht-Kernerwerbstätigen vorgelegt.

Für die später rekrutierte Stichprobe der Nicht-Kernerwerbstätigen im Festnetz (vgl. Abschnitt 3) wurde der Fragebogen noch einmal leicht überarbeitet, so dass gewichtungsrelevante soziodemographische Angaben, die aus praktischen Gründen nicht in Los 1 erhoben wurden, nun in den Los 2-Fragebogen für Nicht-Kernerwerbstätige aus dem Festnetz integriert wurden. Während des Feldverlaufs wurden im Zusammenhang mit dem Experiment und mit der Festnetzbefragung von Nichtkernerwerbstätigen folgende Items hinzugefügt:

Zusätzliche Items zur Wirkung von Berufsinformationen

Zentrales Item war die Frage, ob sich die Teilnehmer/innen vorstellen könnten, in Zukunft einen Pflegeberuf auszuüben. Dabei wurden der Hälfte der Befragten als Treatment noch zusätzliche Erläuterungen zu Vergütung, Qualifizierung und Karrierechancen im Pflegebereich gegeben. Da diese Frage nur relevant für Personen war, die grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, wurde Rentner/innen die Frage nach der Bereitschaft zur Ausübung eines Pflegeberufs nicht gestellt. Den übrigen Teilnehmer/innen wurde darüber hinaus die Frage nach dem höchsten Schulabschluss der Eltern vorgelegt. Schüler/innen wurden zusätzlich nach dem eigenen angestrebten Schulabschluss befragt.

Zusätzliche hinzugefügte Items für die Stichprobe der Nichtkernerwerbstätigen im Festnetz

Im Zweig der Nicht-Kernerwerbstätigen aus dem Festnetz gab es die Möglichkeit, dass die von Kantar kontaktierte Person ihre prinzipielle Einwilligung zu einer erneuten Kontaktierung durch das SUZ gab. In diesem Fall wurden die Fragen nach Geburtsmonat und -jahr, sowie nach dem Geschlecht der Zielperson durch das SUZ erhoben und die entsprechenden Fragen für diesen Personenkreis in den Fragebogen integriert.

7 Realisierte Interviews, Ausschöpfung, Kontaktversuche, Verweigerungsgründe

Nach Abschluss der Feldphase lagen insgesamt 9.011 realisierte Interviews vor, davon 8.010 mit Kernerwerbstätigen und 1.001 mit Nicht-Kernerwerbstätigen. 3.342 Interviews (37,1%) der 9.011 Interviews wurden im Mobilfunk durchgeführt.

Die Ausschöpfungsquote beschreibt das Verhältnis zwischen der Nettostichprobe und der bereinigten Bruttostichprobe. Diese beträgt:

Ausschöpfungsquote = Umfang der Nettostichprobe / Umfang der bereinigten Stichprobe = 9011 / 10913 = 82,6%

Einen Überblick über das Ausfallgeschehen bietet die folgende Feldübersicht.

Feldübersicht

Gesamt (Kernerwerbstätige und Nicht-Kernerwerbstätige (Mobilfunk & Festnetz))

Telefon-Nr. insgesamt	17875	100%
Stichprobenneutrale Ausfälle		
Kein Anschluss	329	1,84%
Rufnummer hat sich geändert	11	0,06%
Verständigungsschwierigkeiten	36	0,20%
Geschäftsanschluss	50	0,28%
Fax, Modem	17	0,10%
Quote erfüllt	2	0,01%
Zielperson unbekannt / unbekannt verzogen	86	0,48%
Kein Einverständnis zur Wiederbefragung gegeben	93	0,52%
Nicht in Zielgruppe (weniger als 3 Berufe genannt)	2	0,01%
Sonstige Gründe	112	0,63%
Summe	738	4,13%
Bereinigtes Brutto I:		
	17137	100%
Freizeichen	2767	16,15%
Besetzt	170	0,99%
Anrufbeantworter/Mailbox	3073	17,93%
Termin	214	1,25%
Summe	6224	36,32%
Bereinigtes Brutto II		
	10913	100%
Verweigerer, davon:		
KP verweigert	602	5,52%
ZP verweigert	909	8,33%
ZP dauerhaft erkrankt / nicht befragbar	27	0,25%
ZP in Feldzeit nicht erreichbar	196	1,80%
Abbruch im Interview	168	1,54%
Summe	1902	17,43%
Realisierte Interviews	9011	82,57%

Im Durchschnitt lag die Anzahl der Kontaktversuche für Fälle, bei denen ein Interview realisiert wurde, bei 3 mit einem Maximum von 13.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die genannten bzw. von dem/der Interviewer/in zugeordneten Verweigerungsgründe:

Verweigerungsgründe (Mehrfachnennungen waren möglich)

	Antworten		Prozent der Fälle
	H	Prozent	
Zeitmangel (auch keine Terminfindung möglich)	281	17,3%	18,9%
Keine Lust, kein Interesse, "habe Wichtigeres zu tun"	541	33,3%	36,4%
Datenschutz-/Anonymitätsbedenken/Auswahlfragen (Herkunft der Nummer)	15	,9%	1,0%
Angst vor Verkäufen	4	,2%	,3%
Angst vor heiklen Fragen	2	,1%	,1%
Wissensfrage oder Befürchtung, zu dem Thema nichts sagen zu können.	6	,4%	,4%
Ständige Befragungen	26	1,6%	1,7%
Diese Befragung bringt nichts, Zweck dieser Befragung unklar	7	,4%	,5%
Resignation: Umfragen ändern nichts etc.	1	,1%	,1%
Prinzipiell keine Teilnahme	43	2,6%	2,9%
keine Teilnahme am Telefon (anderer Befragungsmodus z.B. online/postalisch)	4	,2%	,3%
Person hat "oft genug" an Befragungen teilgenommen	22	1,4%	1,5%
Person fühlt sich zu alt	34	2,1%	2,3%
Person ist dauerhaft erkrankt	17	1,0%	1,1%
Person hat wortlos aufgelegt	359	22,1%	24,1%
Person hat etwas Unverständliches gesagt und aufgelegt	70	4,3%	4,7%
Person will/wollte keine Verweigerungsgründe nennen	59	3,6%	4,0%
Andere Gründe	134	8,2%	9,0%
Summe	1625	100,0%	109,2%

8 Soziodemographische Zusammensetzung der Stichproben

Abschließend wird die soziodemographische Struktur der Teilstichproben von Los 2 dargestellt. Für die Gruppe der Kernerwerbstätigen erfolgt außerdem ein Vergleich mit der Gesamtstichprobe Los 1 (20.012 Fälle) und den nachbefragungsbereiten Teilnehmern aus Los 1 (15.516 Fälle³).

³ Bei diesen handelt es sich um die Stichprobe der nachbefragungsbereiten kernerwerbstätigen Personen, die SUZ während der Feldphase von Los 2 zur Verfügung stand.

8.1 Kernerwerbstätige

Alter

		Nettostichprobe Los 2		Gesamtnettostichprobe Los 1		Nachbefragungsbereite Teilnehmer aus Los 1	
		Häufigkeit	Gültige Prozent	Häufigkeit	Gültige Prozent	Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	15-20	42	,5	112	,6	92	,6
	21-30	648	8,1	1788	9,0	1372	8,9
	31-40	1465	18,3	3857	19,5	3020	19,6
	41-50	1929	24,1	4988	25,2	3876	25,1
	51-64	3693	46,1	8618	43,5	6662	43,2
	65 und älter	232	2,9	465	2,3	397	2,6
	Gesamtsumme	8009	100,0	19828	100,0	15419	100,0
Fehlend	Keine Angabe	1		184		97	
	Gesamtsumme	8010		20012		15516	

Die Tabelle zeigt eine geringfügig stärkere Repräsentation der jüngeren Altersgruppen (21-30 Jahre und 31-40 Jahre) und dementsprechend geringere Repräsentation der älteren Kernerwerbstätigen (50-64 Jahre) in der Gesamtstichprobe und unter den Nachbefragungsbereiten. Insgesamt kann aber festgestellt werden, dass es keine signifikanten Unterschiede in der Verteilung der Altersgruppen gibt.

Geschlecht

		Nettostichprobe Los 2		Gesamtnettostichprobe Los 1		Nachbefragungsbereite Teilnehmer aus Los 1	
		Häufigkeit	Gültige Prozent	Häufigkeit	Gültige Prozent	Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	männlich	4134	51,6	10074	50,3	7934	51,1
	weiblich	3876	48,4	9938	49,7	7582	48,9
	Gesamtsumme	8010	100,0	20012	100,0	15516	100,0

Es zeigt sich eine nahezu identische Geschlechterverteilung zwischen der Los2-Netto-Stichprobe und den Nachbefragungsbereiten. In der Gesamtnettostichprobe ist der Anteil der Frauen geringfügig höher und dementsprechend der Anteil der Männer etwas niedriger.

Der Vergleich in Bezug auf den höchsten allgemeinen Schulabschluss zeigt eine etwas stärkere Repräsentanz von Personen mit Hochschulreife in der Stichprobe der nachbefragten Kernerwerbstätigen (+3,0 Prozentpunkte gegenüber Nettostichprobe Los 1 und +2,5 Prozentpunkte gegenüber Stichprobe der nachbefragungsbereiten Teilnehmer aus Los 1) bei etwas geringeren Anteilen von Personen mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss. Keine Unterschiede zeigen sich in Bezug auf den Familienstand oder die Bundeslandverteilung.

Zusammenfassende Bewertung des Vergleichs Los 1 und Los 2

Insgesamt zeigt sich eine hohe Übereinstimmung der Nettostichproben von Los 1, Los 2 und der nachbefragungsbereiten Teilnehmer hinsichtlich der soziodemographischen Verteilungsstrukturen. Dies bedeutet u.a. dass es nur geringe systematische Auswahlwirkungen beim Übergang von der Hauptbefragung zur Nachbefragung gegeben hat. Effekte der Kontaktaufnahme und der Kooperationsbereitschaft können weitgehend ausgeschlossen werden. Letztere wird bereits durch die hohe Ausschöpfungsquote (siehe oben) belegt.

8.2 Nicht-Kernerwerbstätige

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse für die Nicht-Kernerwerbstätigen zusammen.

Geschlecht	Anzahl	Prozent
männlich	584	58,3
weiblich	416	41,6
Summe	1000	100
Fehlend: 1 Fall (keine Angabe)		
Alter (in Jahren)	Anzahl	Prozent
15-20	118	12,1
21-30	192	19,7
31-40	86	8,8
41-50	58	5,9
51-64	249	25,5
65 und älter	272	27,9
Summe	975	100
Fehlend: 26 Fälle (keine Angabe)		
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Anzahl	Prozent
Sonderschulabschluss/ Abschluss einer Förderschule	5	0,5
Hauptschulabschluss/ Volksschulabschluss	143	14,4
Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 8 oder 9. Klasse (DDR-Abschluss)	16	1,6
Qualifizierender Hauptschulabschluss/erweiterter Hauptschulabschluss	18	1,8
Realschulabschluss/Mittlere Reife/ Fachoberschulreife/Mittlerer Bildungsabschluss	244	24,5
Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 10. Klasse (DDR-Abschluss)	37	3,7
Fachhochschulreife	68	6,8

Feldbericht „Berufe in Deutschland: Gesellschaftliche Wahrnehmung und Persönlichkeitseigenschaften“

Abitur/Hochschulreife/Fachabitur	442	44,4
Erweiterte Oberschule (EOS) (DDR-Abschluss)	1	0,1
Ausländischer Schulabschluss	7	0,7
Sonstiger Schulabschluss	4	0,4
Keinen Schulabschluss	10	1,0
Summe	995	100
Fehlend (6): Weiß nicht (2), keine Angabe (4)		
	Anzahl	Prozent
Familienstand		
verheiratet	350	35,1
ledig	430	43,1
geschieden	152	15,3
verwitwet	65	6,5
Summe	997	100
Fehlend (4): keine Angabe		
	Anzahl	Prozent
Stellung in der Nichterwerbstätigkeit		
noch Schüler, in Ausbildung, Studium	279	30,6
in Ruhestand, Rente	453	49,7
arbeitslos oder arbeitssuchend	114	12,5
Hausfrau, Hausmann	65	7,1
Summe	911	100
Fehlend (90): trifft nicht zu, weil erwerbstätig (77), Weiß nicht (1), Keine Angabe (12)		